

„Poesie der Farbe“ gibt Warstein Impulse

Gemeinsame Ausstellung von Julija Ogradowski und Nadezhda Stupina in der Musikschule eröffnet

Von Leonie Weidlich

Warstein. Wunderschöne und sehr positiv wirkende Bilder können ab sofort in den Gängen der Musikschule Warstein betrachtet werden. Dort startete nämlich die Reihe „Musik und Kunst – Kunst und Musik“ mit ihrer Ausstellungseröffnung zum Thema „Poesie der Farbe“ am Mittwoch in die 32. Runde.

Zur Begrüßung spielten Kathrin Funk und Marion Struchholz „Adagio“ auf der Klarinette. Danach begeisterte die junge Felicia Schelenberg die Besucher mit dem „Tanz der Zuckerfee“. Zuletzt sang Kira Mester „Zombie“ und „Boulevard of Broken Dreams“ mit Unterstützung einer Band bestehend aus Antonia Madera und Jonah Grigull an der Gitarre und Jonas Ketterer am Schlagzeug. Nach dem Applaus rief Antje Prager-Andresen die Künstlerinnen des Abends zu sich.

Früh die eigene Kreativität entdeckt

Julija Ogradowski und Nadezhda Stupina sind diese Künstlerinnen. Beide sind in Russland geboren und aufgewachsen – Ogradowski in Tjumen in Sibirien und Stupina in Orjol in Zentralrussland. In jungen Jahren besuchten dann beide eine staatliche Kunstschule für Kinder, da bei beiden die Kreativität schon früh bemerkt wurde. Wesentlich später trafen sich dann beide zum ersten Mal an der staatlichen Akademie für Textilgestaltung und angewandte Malerei in Moskau und wurden dort schnell Freundinnen.



Julija Ogradowski (Zweite von links) und Nadezhda Stupina (rechts) zeigen seit Mittwoch ihre Kunstwerke in den Räumen der Musikschule Warstein. Die Künstlerinnen sind seit Jahren befreundet.

FOTO: LEONIE WEIDLICH

Zudem arbeiteten sie danach beide etwa zehn Jahre lang in großen Industriegebieten und konnten dort ihre Kreativität leider nicht komplett entfalten, da sehr konkrete Aufgaben erfüllt werden mussten. Trotzdem schafften es beide auf ihre eigene Weise sich aus dieser Enge zu befreien.

Nadezhda Stupina widmete sich ab 2005 dann ganz der Malerei und entwickelte ihren eigenen Malstil, der stark an den Impressionismus erinnert. Sie gibt Eindrücke wieder,

wie zum Beispiel die Lichtstimmung und die Atmosphäre des Augenblicks. Man könne meinen, in ihren Bildern das Wetter spüren zu können. Ihre bevorzugten Motive sind hierbei harmonische, natürliche Landschaften, Stadtansichten, üppige Blumenarrangements und schöne Frauen.

Viele Naturfantasien

Einen ganz anderen Weg hingegen hat Julija Ogradowski gewählt. Sie ging zunächst an die Technische

Universität Astrachen und unterrichtete als Dozentin für Marketing. Die Malerei ließ sie aber nie ganz los und somit entwickelte auch sie ihren ganz eigenen Stil.

Sie gestaltet eine freie, leichte Malerei mit Aquarell auf Papier oder mit Textilfarbe auf Seide oder Baumwolle. Die Themen hierbei folgten ihrer Liebe zur Poesie und Fantasie. Sie beschäftigt sich gerne mit verschiedenster Literatur und zeichnet somit viele Traumbilder und Naturfantasien. Sie bildet die

Zweite Heimat im Kreis Soest gefunden

■ Auch hier in der Region, Julija Ogradowskis zweite Heimat, ist die Künstlerin seit Jahren in Ausstellungen vertreten; zum Beispiel im **Morgner-Haus in Soest**.

■ Insgesamt sei sie eine sehr vielseitige Frau, die sich auch bei vielen **Kinder- und Jugendprojekten** arrangiere, so Antje Prager-Andresen in ihrer Rede.

Darstellungen bewusst nicht direkt ab, sondern abstrahiert und verfremdet alles ein wenig. Ihre Bilder wirken dadurch vage und geheimnisvoll und auch eine Prise Humor ist oft mit dabei. Durch diesen speziellen Stil hat auch sie viel Anerkennung schon bei ihren ersten Ausstellungen in Moskau und anderen Städten Russlands gefunden.

Bereicherung für graue Stadt

Nachdem Antje Prager-Andresen die Künstlerinnen vorgestellt hatte, bedankte sie sich herzlich bei der Leitung der Musikschule, Michael Baronowsky, und dem Vorstand des Trägervereins, die diese Ausstellungsreihe nun schon seit 2005 möglich machen. Zudem fasste sie nochmal das Gesamtkonzept des Themas zusammen: „Diese Bilder zeigen viel Freude und möchten Schönes vermitteln, welche unsere graue Stadt sicherlich bereichern.“